

hen oder die Frau ihren häuslichen Pflichten entzogen wurde? Eine weise Zeiteintheilung würde viel gewinnen für diesen schönen Zweck, und sicher würde damit auch viel gewonnen für die treuen Arbeiterinnen selbst, auch wenn sie wirklich einmal weniger das Theater, den Ball und die Concerte besuchen könnte. An's Herz der Mütter klopfen wir mit unserm Schlusswort, indem wir bitten, „o gewöhnt doch Eure Töchter zu werththätiger, aufopfernder, demüthiger Liebe, und ihr werdet ihnen damit ein Glück gesichert haben, das unangetastet bleibt, wie auch ihr äußerliches Leben sich gestalten möge!

Christliche Anekdoten.

Eine Dame aus den höheren Ständen, von entschieden christlicher Gesinnung, wurde bei einem Besuche, den sie entfernten Verwandten abstattete, lebensgefährlich krank. Der Arzt des Hauses, welcher seine Patientin für allzustreng in ihren Ansichten hielt, die er nicht theilen konnte, erwähnte einmal gesprächsweise: daß man sich über seine Fehler und Vergehungen nicht allzuviel Sorge machen dürfe. Der liebe Gott könne ja gar nicht mehr fordern, als daß man die begangenen Sünden bereue und den ernstern Vorsatz der Besserung fasse. Wozu bedürfe man nun noch weiter eines Erlösers?

Was ihm auch die Kranke darauf erwidern mochte, schlug er mit feinem Spott darnieder und bekannte ohne Scheu seinen Unglauben. Nach einiger Zeit war die Dame genesen und der Doctor machte seinen letzten Besuch. „Ach,“ sagte diese, „wieviel Mühe habe ich Ihnen doch gemacht, und wie hoch wird meine Rechnung bei Ihnen angelaufen sein. Aber ersteres thut mir sehr leid und im Bezug auf meine Verpflichtung will ich Ihnen feierlich versprechen, Sie nie wieder in ähnlicher Weise zu bemühen. Sind wir nun quitt?“

„Wie soll ich das verstehen?“ fragte der Arzt, verlegen lächelnd.

„Nun,“ antwortete die Dame, „Sie sind ein Mann von Grund-
sätzen und können doch von mir nicht mehr verlangen, als, nach Ihrer ausgesprochenen Meinung, der liebe Gott von uns fordert.“

„Nein, meine Verehrte“, stotterte der überraschte Freigeist, „so habe ich das nicht gemeint!“

Ein hochgestellter Militair war als Gottesläugner bekannt, hatte aber eine Frau, die im lebenbigen Glauben stand. Ihre einzige Tochter, ein Kind von kaum zwölf Jahren wurde krank, und aller Bemühung der